Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 158 (1879)

Artikel: Auf 'nen groben Klotz 'nen groben Keil ; Aus der Schule ; Aus dem medizinischen Examen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

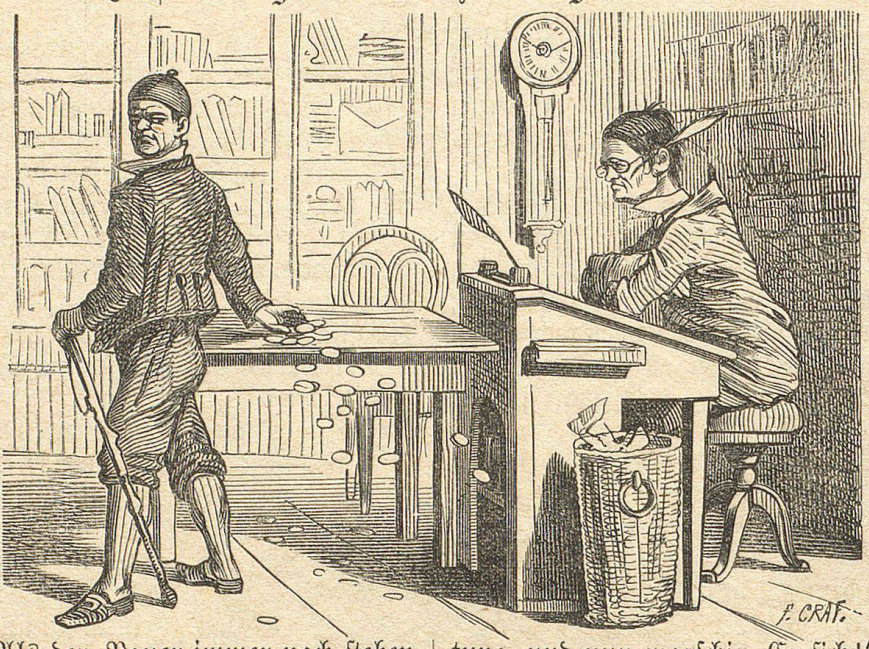
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf 'nen groben Klotz 'nen groben Keil.



Ein Berner Bauer, einer von den echt hagebuchenen, kommt aufs Kassieramt, um sein im Staatswalde verkauftes Holz zu bezahlen. Er zählt das Geld in lauter blanken Fünffrankenstücken auf den Tisch. Der Buchhalter findet es richtig und macht seinen Eintrag in zwei Bücher. Als der Bauer immer noch stehen bleibt, so fährt ihn der Buchhalter an: „Was will Er noch?"

„Eine Quittung", ist die Antwort.

„Er braucht keine Quittung, die Zahlung ist eingetragen." Der Bauer aber beharrt auf der Quittung und droht, das Geld wieder mitzunehmen, wenn er keine erhalte. Wohl oder übel muß sich der Herr Buchhalter bequemen, eine Quittung zu schreiben. Als er damit fertig ist, wirft er sie dem Bauern vor die Füße mit den Worten: „Da hat Er seine Quittung, und nun marschir Er sich!" Der Bauer hebt stillschweigend die Quittung auf, steckt sie ein, geht dann an den Tisch, streift das Geld auf den Boden und sagt: „Da hat Er sein Geld! B'hüt Gott, Herr Buchhalter!"

Aus der Schule.

Ein junger Lehrer, den die geringen Leistungen der Rekruten verdrossen, wollte Besseres anstreben. Er fing mit den Kleinen von acht und neun Jahren schon tüchtig Grammatik zu treiben an und theilte z. B. die Hauptwörter in Worte ein, die konkrete und abstrakte Dinge bezeichnen. Am Examen wollte er die sprachlichen Kenntnisse seiner Schüler zeigen und nachdem er erklärt hatte, daß Worte, welche Dinge bezeichnen, die man sehen, greifen und fassen könne, konkrete oder wirkliche, im Gegentheil aber abstrakte oder gedachte Dinge seien, forderte er die Schüler zum Aufsuchen solcher Worte auf. Bald erhob ein Büblein seine Hand und antwortete: „Der Wein ist konkret, wenn kein Wasser darunter ist und die Liebe ist abstrakt, weil man sie nirgends sieht." „Nein", rief, die Hand aufhebend, ein kleiner Krauskopf, „der Wein ist abstrakt und die Liebe ist konkret, denn mein Vater sagt zu mir: fasse das Weinglas nicht an, und zur Mutter sagt er: trotz meiner einstigen Liebe, Weib, vergreife ich mich noch an Dir!" Der Herr Schulinspektor befahl hierauf, ein anderes Kapitel aus der Sprachlehre zu nehmen.

Aus dem medizinischen Examen.

Professor: „Nennen Sie eine häufige Krankheit der Kleinen."

Student: „Der Größenwahn."

Pr.: „Woran gewahren Sie äußerlich den Beinbruch?"

St.: „Am Strumpfe."

Pr.: „Welches sind Folgen der Hirnentzündung?"

St.: „Hohle und ausgebrannte Köpfe!"

Pr.: „Nennen Sie ein häufig vorkommendes menschliches Gebrechen."

St.: „Die Kurzsichtigkeit."